

Bei Bedarf unterstützt Technik die Selbstständigkeit

Langsam wächst das Interesse an Assistenzsystemen für das Wohnen im Alter

Das vernetzte Haus – Smart Home genannt – ist in aller Munde. Per Smartphone die Fenster, die Rollläden und das Licht zu steuern, sind Entwicklungen, die zum Teil auch praktischen Nutzen für Senioren bringen. Doch es gibt auch einen anderen Ansatz.

„Die Technik muss sich an die Bedürfnisse der Nutzer anpassen und darf sich ihnen nicht aufdrängen“, sagt Uwe Stenzel von der Firma Berthold Elektrotechnik. Er hat besonders Senioren und Menschen mit Einschränkungen im Blick. Ihnen hilft er mit dem Konzept Ambient Assisted Living (AAL), das er mit Assistenzsysteme für ein unabhängiges und gesundes Leben im Alter übersetzt. Ziel dabei ist es, dass die Menschen möglichst lange und selbstständig in ihrer Wohnung leben können. Verschiedene Hilfsmittel sollen ihnen einen reibungslosen Alltag ermöglichen.

Bei der Automatisierung der eigenen vier Wände werde oft das vernetzte Haus mit dem Begriff Smart Home beworben. „Doch das eine hat mit dem anderen nichts zu tun“, erläutert Stenzel. So sei AAL eher unaufdringlich und arbeite im Hintergrund. Einen Touchscreen oder ein Smartphone, wie für die Bedienung von Smart-Home-Produkten in der Regel benötigt wird, gibt es bei AAL nicht. Auch in puncto Kosten sei die Installation für AAL günstiger als beim Smart Home. „Jeder kann sich das leisten“, sagt Stenzel, der sich



Kleine Hilfsmittel gestalten das Leben komfortabler – ein Experte dafür ist Uwe Stenzel.

durch Fortbildungen näher mit dem Thema beschäftigt hat. Zum Teil zahlen Pflegekassen den Einbau entsprechender Systeme. Auch die Kreditanstalt für Wiederaufbau bietet Fördermaßnahmen an.

Gefahrlos kochen

Ein typisches Beispiel für ein AAL-Produkt ist der Herd, der sich selbst abschaltet beziehungsweise immer wieder aktiviert werden muss, sodass auch Menschen mit Demenz ohne Gefahr kochen können. Eine nachrüstbare Steuerung sorgt zudem dafür, dass die Herdplatten zeit und temperaturabhängig abstellbar sind. Eine Steckdose, die ohne viel Kraftaufwand durch einen Hebel den Stecker auswirft, ist eine weitere Anwendung. Andere Steckdosen liefern ein LED-Orientierungslicht, das sich bei Dunkelheit automatisch einschaltet und Flure sowie Treppen sicherer macht. „In Bädern wird oft ein berührungslöser Sensorschalter ein-

gesetzt, der bei Bewegungserkennung das Licht gedimmt auf 15 Prozent einschaltet und bei Berührung die Helligkeit auf 100 Prozent hochschaltet“, erläutert Stenzel.

Hilfreich sind auch Zentralschalter, die beim Verlassen des Gebäudes sowohl elektrische Geräte als auch Wasserzuleufe absperren. LED-Lampen, die für Menschen, die das Haus nicht mehr verlassen können, den Tagesverlauf durch verschiedene Farbanteile des Lichts simulieren, gehören zu den Hilfsmitteln, die das Leben der Betroffenen vereinfachen. „Angesichts der demografischen Entwicklung sollte sich jeder ab 50 Jahren über das Wohnen im Alter Gedanken machen“, meint der Dipl.-Ingenieur. Seine Systeme unterstützen nicht nur bei körperlichen Einschränkungen oder im Alter, sondern sorgen bereits vorher für mehr Komfort in den eigenen vier Wänden. Eine Verteilung des Hauses findet durch die



FOTOS: JT

Ausstattung mit technischen Hilfsmitteln obenreife statt.

Bedenken wegen einer komplizierten Steuerung braucht bei AAL niemand zu haben. „Die Leute haben heute weniger Berührungängste gegenüber der Technik“, sagt Stenzel, in dessen Geschäft in der Osterstraße 32/33 viele entsprechende Produkte ausgestellt sind und anschaulich erklärt werden. Bei aller Automatisierung – das Thema Datenschutz wird bei AAL ebenfalls großgeschrieben. „Wir möchten kein Überwachungssystem, sondern nur so viel Überwachungstechnik, dass sich der Mensch wohl fühlt“, erläutert der Fachmann.

Zu wenig bekannt

Würde ein Kunde dagegen eine Videoüberwachung eines Angehörigen wünschen, lehnt Stenzel den Auftrag ab. Zumal es auch Alternativen zur Videotechnik gibt. So können Sensoren die Verwandten be-

nachrichtigen, wenn etwa der Kühlschrank oder die Toilette eines Familienmitglieds nicht mindestens zweimal täglich benutzt werden. Mit einem Telefonanruf lässt sich dann überprüfen, ob ein Unfall passiert ist. Zusätzliche Vorteile bietet der Hausnotruf. Ist man erst einmal gestürzt, kann man vielleicht nicht mehr den Notrufknopf betätigen. Doch dank Sensoren, die eine waagerechte Lage oder Erschütterung erkennen, wird das Notsystem automatisiert – für den Fall, dass jemand selbst nicht mehr in der Lage ist, den Notruf abzusetzen.

Noch seien die Möglichkeiten, die das AAL-Konzept bietet, zu wenig bekannt, sagt Stenzel. Doch das Interesse daran wachse langsam. Die demografische Entwicklung mit immer mehr älteren Menschen erfordere weitere Lösungen, um Senioren zu ermöglichen, lange in den eigenen vier Wänden leben zu können. JT

E-ZUBIS



AUSBILDUNG
MIT ZUKUNFT

WATT FÜR EINE AUSBILDUNG!

Elektrizität bewegt und vernetzt die Welt.

Das E-Handwerk - eine Branche mit Zukunft.

Du stehst voll unter Strom und willst gleich loslegen?

Informiere dich unter www.e-zubis.de
www.facebook.com/ezubis/
 Freie Lehrstellen findest Du unter
www.es-ist-deine-staerke.de

Die Innungsbetriebe der
 Elektro-Innung Bremen
info@elektroinnung-bremen.de